INFOBrief Nr. 226
NABU Sachsen
Juli | August 2025



Großes Mausohr Foto: Otto Schäfer

Batnight 2025
Internationale Fledermausnacht

Wenn die Dämmerung kommt, segeln sie lautlos am Himmel. Zur internationalen Batnight am 30. und 31. August kann man die wendigen Insektenjäger auf zahlreichen Veranstaltungen in ganz Deutschland erleben. Die Batnight findet traditionell am letzten vollständigen Augustwochenende in weltweit 38 Ländern statt. In Deutschland organisiert der NABU die Batnight. >>> Seite 2



Die Gottesanbeterin in Sachsen

In Deutschland heimisch geworden: Die exotische Gottesanbeterin erobert mit Hilfe des Klimawandels neue Lebensräume. Erfahren Sie mehr über die Art und wie Sie zur Dokumentation der Ausbreitung beitragen können. >>> Seite 5



Save the Date : 15. Sächsische Fledermaustagung

In Anbetracht milder werdender Winter stehen die Fledermauspopulationen in Sachsen vor neuen Herausforderungen. Die 15. Sächsische Fledermaustagung stellt sich der Frage, wie sich diese Bedingungen auf die Überwinterung heimischer Fledermäuse auswirken – jetzt und in der Zukunft. >>> Seite 8

INFOBrief

Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68 | 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Robert Beske
www.NABU-Sachsen.de

Die Batnight des NABU

Fledermäuse hautnah erleben

Jedes Jahr im August lädt der NABU zur Batnight ein. Bundesweit geben NABU-Gruppen an diesem Abend spannende Einblicke in die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse – faszinierende, aber oft missverstandene Nachtschwärmer.
Mit rund 1.115 Arten weltweit sind die Fledertiere (Chiroptera) nach den Nagetieren die zweitgrößte Säugetierfamilie. Fossilienfunde belegen, dass sie seit über 52 Millionen Jahren auf der Erde leben. Anders als alle anderen Säugetiere können sie aktiv fliegen – ihr Flügel besteht aus verlängerten Fingern, zwischen denen die Flughaut gespannt ist. Der Name „Chiroptera“ (altgriechisch für „Handflügler“) verweist darauf.
In Deutschland sind derzeit 25 Fledermausarten nachgewiesen, in Sachsen 22. Zu den kleinsten gehören die Mücken- und Zwergfledermaus, die problemlos in eine Streichholzschachtel passen. Zu den größten zählt das Große Mausohr mit einer Flügelspannweite von bis zu 40 Zentimetern. In den letzten Jahren wurden mit der Alpen- und der Weißrandfledermaus sogar neue Arten in Sachsen entdeckt.
Alle heimischen Fledermäuse sind streng geschützt – denn ihre Bestände gehen zurück. Hauptursachen sind der Verlust von Lebensräumen durch intensive Landwirtschaft, der Rückgang von Insekten, fehlende Quartiere in Gebäuden und Störungen in den Winterquartieren.
Die Batnight soll deshalb nicht nur faszinieren, sondern auch für den Schutz dieser bedrohten Tiere sensibilisieren. Besucherinnen und Besucher können mithilfe von Bat-Detektoren die Ultraschallrufe hörbar machen und so verschiedene Arten unterscheiden. Von der winzigen Zwergfledermaus bis zum Großen Abendsegler – jede hat ihre eigene Stimme und ihr typisches Jagdverhalten.
Darüber hinaus bieten NABU-Gruppen Vorträge, Führungen und Mitmachaktionen an: vom Bau von Fledermauskästen bis zu Tipps für einen fledermausfreundlichen Garten.
Ob Groß oder Klein – die Batnight ist eine wunderbare Gelegenheit, Fledermäuse näher kennenzulernen, ihre Bedeutung zu verstehen und sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Wer Fledermäuse einmal selbst erleben möchte, hat dazu bei den folgenden Batnight-Terminen Gelegenheit:

Freitag, 29.08.2025
„Batnight“ – Fledermausnacht des NABU am Roten Haus: Alles dreht sich um die Jäger der Nacht, die Fledermäuse – erfahren Sie Wissenswertes über die Lebensweise der heimlichen Nachtjäger und führen Sie mit uns eine Fledermaus-Detektor-Erfassung durch.


Großer Abendsegler aus Baumhöhle schauend. Foto: Elke und Raimund Francke

20:00 Uhr bis 22:00 Uhr NABU-Naturschutzstation „Rotes Haus“ am Dippelsdorfer Teich, 01468 Moritzburg OT Dippelsdorf
Kontakt: Madlen Schimkat 03518104290 | roteshaus@NABU-Sachsen.de

11. Nacht der Fledermäuse des NABU Kirchberg: Mit Taschenlampen und Fledermaus-Detektoren ausgerüstet, gehen wir gemeinsam zum Damm des Kleinen Filzteiches. Unser Fledermaus-Experte, Heiko Goldberg, wird uns viel Interessantes über diese faszinierenden Tiere erzählen. Wir können auch beobachten, wie die Wasserfledermäuse über dem Teich auf Jagd gehen. Zum Abschluss versuchen wir, einige Fledermäuse mit speziellen Netzen zu fangen und zu bestimmen.
ab 20:00 Uhr bis 23:00 Uhr, Treff: Sitzgruppe Wolfersgrüner Str., nahe Talsperre
Kontakt: NABU-Kirchberg Heiko Goldberg 01626980236 | haikman@web.de

Samstag, 30.08.2025
Fledermausnacht an der NABU-Naturschutzstation Schloss Prießnitz: Familien, Naturfreunde und Nachtschwärmer können die faszinierende Welt der einzigen fliegenden Säugetiere Europas entdecken. Gemeinsam mit Fledermausexperte Heiko Goldberg (NABU Kirchberg) erleben die Besucherinnen und Besucher die Tiere hautnah – live vor Ort und mit einem professionellen Bat-Detektor. Geführte Fledermausexkursion mit Heiko Goldberg in Prießnitzer Wald ab 19 Uhr.
ab 18 Uhr NABU-Naturschutzstation Schloss Prießnitz, Badstraße 21, 04654 Frohburg
Kontakt: Esther Sossai, 01602352663 | naturschutzstation.priessnitz@NABU-Sachsen.de

Fledermausnacht im Nationalparkzentrum Bad Schandau: Nachtschwärmer sind eingeladen, die Schönheiten der Nacht zur Dämmerung hautnah zu erleben und mit Fledermaus-Detektoren zu hören. Unsere Experten werden Wissenswertes über die Lebensweise der heimlichen Nachtjäger erzählen. Das Große Mausohr (*Myotis myotis*), die Fledermaus des Jahres

2024/2025 bekommt dabei einen besonderen Auftritt. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der NABU-Gruppe Sebnitz und im Rahmen der Aktion „Gemeinsam für ein lebendiges Bad Schandau".
19:00 Uhr bis 23:00 Uhr Nationalparkzentrum Bad Schandau
Anmeldung notwendig unter 035022 502-42 oder veranstaltungen.nationalparkregion@smul.sachsen.de

Fledermaus-Exkursion im Großen Garten Dresden: In einer Einstiegspräsentation im Eingangsgebäude des Dresdner Zoos wollen wir die Geheimnisse der Fledermäuse erkunden und danach mit Ultraschalldetektor auf der Suche nach Fledermäusen in den Großen Garten gehen. Dort sind die kleinen Nachtjäger bei der Jagd zu beobachten und ihre sonst nicht wahrnehmbaren Stimmen werden mit technischer Unterstützung hörbar gemacht. Die Veranstaltung ist auch für Grundschulkinder geeignet. Der Eintritt ist frei.
ab 19:00 Uhr Eingangsgebäude des Zoo Dresden, Tiergartenstraße 1
Kontakt: NABU-Fachgruppe Fledermausschutz Dresden, info@fledermausschutz-dresden.de

Batnight im Stünzer Park Leipzig: Einführung in die Welt der Fledermäuse und anschließende Detektor-Exkursion mit Ausflugbeobachtung an den Quartierbäumen im Park, NABU-Stand am Teich. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt, bitte anmelden unter: fledermausschutz@NABU-leipzig.de
ab 19:15 Uhr bis 21:45 Uhr, Teich Stünzer Park, 04318 Leipzig
Kontakt: NABU-Regionalverband Leipzig, 034168844-77 / -78 | info@NABU-Leipzig.de

Freitag, 05.09.2025

Fledermäuse auf dem Trinitatisfriedhof Dresden: Johannstädter Naturentdeckungen für Kinder und Jugendliche mit dem Haus der Natur. Anmeldung erforderlich.
Kontakt: NAJU Dresden 0351-81137400 | haus-der-natur@naju-dresden.de

Samstag, 13.09.2025

Batnight Kloster Altzella: Lassen Sie sich zu nächtlicher Stunde in den Klosterpark Altzella entführen, um die Schönen der Nacht kennenzulernen. Unser Klosterpark beherbergt neben vielen anderen Schönheiten auch fünf Fledermausarten, die Sie bei dieser Veranstaltung in Kooperation mit der NABU-Naturschutzstation Schloss Heynitz unter fachlicher Anleitung näher kennenlernen: spielerisch, unterhaltsam, mit Detektor und ganz praktisch beim Bau eines Fledermaus-Kastens, der anschließend im heimischen Umfeld Wohnraum für neue fliegende Untermieter bietet. Darüber hinaus gibt es einfach umsetzbare Tipps zur fledermausfreundlichen Garten- und Hausgestaltung. Für eine Schlechtwetter-Variante ist gesorgt. Die Veranstaltung ist barrierearm und für alle Interessierten sowie Familien mit Kindern ab 6 Jahren geeignet. Preis: 10 Euro, ermäßigt 7 Euro
Anmeldung erforderlich: https://www.kloster-altzella.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/detailseite/event/bat-night-die-schoenen-der-nacht/36736/
ab 18:30 Uhr bis 20:30 Uhr Kloster Altzella, Klosterscheune, Zellaer Str. 10
Kontakt: Klosterpark Altzella 035242-50435 | altzella@schloesserland-sachsen.de

Fledermausnacht am Dippelsdorfer Teich. Foto: Lutz Hennig



Bergbau in Sachsen

Lithiumabbau in Zinnwald und Braunkohleabbau im Tagebau Nochten

Während des Sommers bahnten sich mehrere große Planungsvorhaben an, zu denen der NABU Sachsen im Rahmen der Beteiligung der anerkannten Naturschutzvereinigungen Stellung bezog. Insbesondere zwei Verfahren aus dem Bergbau zogen dabei umfangreiche Kritik auf sich. Dazu gehören der geplante Lithiumabbau im Osterzgebirge und der Abbau eines Teilfeldes im Braunkohletagebau Nochten in der nördlichen Oberlausitz. Die vollständigen Stellungnahmen sind im **Stellungnahmenarchiv auf der Website des NABU Sachsen** zu finden.

Lithiumabbau in Zinnwald

Die Firma Zinnwald Lithium GmbH plant, im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge im Bereich Altenberg ein Bergwerk zur Gewinnung von Lithium inklusive einer Aufbereitungsanlage zu errichten. Im aktuellen Planungsschritt muss für das Vorhaben eine Raumverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden. Für die sozial und ökologisch verträgliche Entwicklung eines Landes ist es von Bedeutung, dass raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen untereinander abgestimmt werden. Aus Sicht des NABU Sachsen erfüllt das Vorhaben dieses Kriterium nicht. Eine Raumverträglichkeit ist damit nicht gegeben und entsprechend wurde das Vorhaben in der Stellungnahme abgelehnt. Da sich das Vorkommen auf deutscher und tschechischer Seite erstreckt und dadurch potenzielle grenzüberschreitende Auswirkungen erwartbar sind, fordert der NABU eine grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung für das Lithiumabbauprojekt im Altenberg/Cínovec-Gebiet. So können beispielsweise Senkungen auf tschechischer Seite nicht sicher ausgeschlossen werden. Insbesondere die Auswirkungen auf Oberflächenwasser, Moore, Naturschutzgebiete und Natura-2000-Gebiete werden nicht oder nicht ausreichend kritisch betrachtet. Dabei besteht die Gefahr, dass durch Sprengungen, Deponieabspülungen und Staubemissionen der Moorzustand sowie hydrologische Quellgebiete erheblich beeinträchtigt werden können. Bereits mehrere EU-Gerichtsurteile betonten, dass Genehmigungen nicht erteilt werden dürfen, wenn eine Verschlechterung von Oberflächengewässern droht oder der Erhaltungszustand von Arten beeinträchtigt wird. Ausnahmen müssen streng begründet sein. Die Artenvielfalt in SPA- und FFH-Gebieten, einschließlich Vögeln, Fischotter, Fledermäusen, Berg-Mähwiesen und Moorlandschaften ist stark gefährdet, weshalb die Nähe zu Natura-2000-Gebieten eine sorgfältige Bewertung und Vermeidung von Beeinträchtigungen erfordert. Für das beantragte Vorhaben fehlen derartige umfassende Bewertungen und Nachweise.

Die umfangreiche Stellungnahme wurde mit Unterstützung besonders engagierter Ehrenamtlicher der Bürgerinitiative Bärenstein und der Grünen Liga Osterzgebirge e.V. erstellt, bei denen wir uns herzlich bedanken möchten.

Tagebau Nochten

Für das Vorhaben „Teilfeld Mühlrose im Tagebau Nochten“ führt das Sächsische Oberbergamt ein bergrechtliches Planfeststellungsverfahren durch. Dem Plan nach soll das Teilfeld abgebaggert werden, da keine Alternativen bestünden und die Versorgungssicherheit sonst gefährdet wäre. Ein Gutachten zur energiewirtschaftlichen Notwendigkeit des Teilfelds Mühlrose beurteilt mehrere Szenarien eines vorgezogenen Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass alternative Pfade durchaus möglich sind. Grundsätzlich sei ein vorgezogener Ausstieg im Jahr 2035 unter der Bedingung realisierbar, dass die wegfallende Kraftwerksleistung in den Jahren 2036 bis 2038 durch erneuerbare Energien kompensiert werden. Verbunden wäre dies mit ambitionierten Ausbaumaßnahmen der Stromspeicherkapazitäten und weiteren Maßnahmen zur Versorgungssicherheit und Netzstabilität. Das Gutachten ergänzt dies um vier nicht weiter ausgeführte Kriterien für einen rechtzeitigen Ausstieg aus dem Braunkohleabbau: Aufbau einer großflächigen Wasserstoffinfrastruktur in Deutschland, Ausbau der Hochspannungsnetze und des Onshore-Windsektors, Umgestaltung der Gebäude- und Verkehrssektoren sowie Aufbau einer heimischen Wasserstoffproduktion. Träger öffentlicher Aufgaben haben derartige Ziele zu berücksichtigen, doch die vorgelegten Planungsunterlagen reichen diesbezüglich nicht aus. Festlegungen zur Erfüllung nationaler Klimaschutzziele oder europäischer Zielvorgaben werden nicht getroffen.
Dazu gibt es Widersprüche im Gutachten selbst: Während im Abstract die Inanspruchnahme des Teilfelds als zwingend notwendig dargestellt wird, entpuppt sich diese Behauptung im Rahmen der Alternativenabwägung im selben Text als falsch. Zudem wurden mehrere, dem aktuellen Forschungsstand entsprechende Alternativen nicht ausreichend untersucht. Zur Vervollständigung der Antragsunterlagen empfiehlt der NABU in seiner ablehnenden Stellungnahme, ein Gutachten zu energiewirtschaftlichen Alternativen zum Teilfeld Mühlrose durch das Sächsische Oberbergamt nachzufordern, um rechtssichere Verhältnisse herzustellen. Hervorzuheben ist die umfang- und detailreiche Stellungnahme der Umweltgruppe Cottbus e.V., deren Tiefe einen maßgeblichen Beitrag zu unserer Stellungnahme beigetragen hat.

Tarik Güzel | NABU Sachsen

INSEKTEN SACHSEN

Faszination Gottesanbeterin

Wie eine neue Art Sachsen erobert

Gottesanbeterinnen stellen eine eigene Insektenordnung, die **Mantodea**. Sie sind vor allem in den Tropen und Subtropen unserer Erde mit etwa 2.500 Arten verbreitet, von denen 25 in Europa vorkommen. Die räuberisch lebenden Gottesanbeterinnen sind nicht mit den pflanzenfressenden Heuschrecken, sondern mit Schaben und Termiten verwandt. Ein gemeinsames Merkmal dieser drei Insektengruppen ist, dass die Weibchen ihre Eier in einem Eipaket (Oothek) ablegen, welches durch ein aushärtendes Eiweißsekret geschützt wird.

In Deutschland kam ursprünglich nur eine Art der Gottesanbeterinnen vor, die **Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)**. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Mittelmeerraum südlich bis Südafrika sowie östlich über Mittelasien bis nach Japan, und sie wurde in Nordamerika eingeschleppt. Ihr deutscher Name Europäische Gottesanbeterin ist also nicht ganz zutreffend, hilft aber, sie von anderen sich in Europa ausbreitenden und in Deutschland zu erwartenden Arten der Gottesanbeterinnen zu unterscheiden, von denen die Mittelmeer-Gottesanbeterin (*Iris oratoria*) bereits 2017 in Thüringen nachgewiesen wurde.

Innerhalb Deutschlands war das Vorkommen der Europäischen Gottesanbeterin ursprünglich auf das oberrheinische Tiefland von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz beschränkt, wo es über die Burgundische Pforte mit dem Hauptverbreitungsgebiet im Mittelmeerraum in Verbindung steht. Bereits seit Beginn der 1990er Jahre ist eine Ausbreitung der Europäischen Gottesanbeterin in Deutschland zu verzeichnen. Der Erstnachweis aus Sachsen stammt aus dem Jahr 2003 von Rackwitz-Zschortau nördlich von Leipzig. Der zweite Nachweis stammt südlich von Weißwasser aus dem Jahr 2006. Diese Populationen bestanden einige Jahre sehr isoliert und werden deshalb auf eine Verschleppung durch den Menschen zurückgeführt. Dabei dürften die widerstandsfähigen Ootheken eine Rolle gespielt haben, denn es ist leicht vorstellbar, dass diese, angeheftet an Fahrzeuge, über weite Strecken transportiert werden können. Entscheidend ist aber die Erwärmung unseres Klimas, vor allem die milderen Winter, was ein Überleben und eine erfolgreiche Reproduktion der Tiere in unserer Region ermöglicht. >>>

Die Europäische Gottesanbeterin in ihrer braunen Farbvariante. Kringelsdorf, Grubenwasserzuleiter, Südufer, 27.07.2019. Foto: Christian Hoffmann



Für unsere Kenntnisse über die weitere Besiedlung Sachsens spielt nun die Beteiligung vieler Menschen im Mitmachprojekt „Insekten Sachsen“ eine zentrale Rolle. So werden einzelne Vorkommen außerhalb der Populationen bei Leipzig und Weißwasser 2015 bei Borna sowie 2016 bei Weißenfels und Klitten bekannt. 2017 wird dann klar, dass sich die Population bei Weißwasser inzwischen bis ins brandenburgische Senftenberg erstreckt. 2019 folgen ein Nachweis aus Leipzig, womit auch die Population im Nordwesten Sachsens eine deutliche räumliche Ausdehnung erfahren hat und es gibt erste Nachweise aus Dresden sowie aus dem Raum Zittau.



Oothek der Europäischen Gottesanbeterin. Foto: Eva-Maria Bäßler

Dann verdoppelt sich die Anzahl der Vorkommen etwa alle zwei Jahre. Bis heute liegen 751 Nachweise von 198 TK 25-Quadranten vor. Diese Nachweise konzentrieren sich auf die mittleren und nördlichen Breiten Sachsens, während im Erzgebirgsvorland und im Erzgebirge selbst bislang nur wenige Einzelnachweise sowie im Vogtland keine Nachweise vorliegen. Aber auch die Häufigkeit der Beobachtungen hat zugenommen. Während im Zeitraum von 2008 bis 2023 397 Beobachtungen mitgeteilt wurden, waren es allein im Jahr 2024 mit 384 Beobachtungen fast genauso viele. In diesem Jahr wurden bislang 192 Beobachtungen mitgeteilt, aber die adulten Tiere sind noch bis Oktober aktiv.



Europäische Gottesanbeterin bei Senftenberg am 22.09.2019. Beachte die bedornten Fangbeine. Der dunkelblaue Fleck an der Innenseite der Schenkel ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu ähnlichen Arten. Foto: Martina Görner

Dann werden die Eier in den widerstandsfähigen Ootheken überwintern und im nächsten Jahr wird sich eine neue Generation entwickeln. Die Tiere sind mit einer Körperlänge von 5 cm (Männchen) bis 6,5 cm (Weibchen) und ihren charakteristischen Fangbeinen gut zu erkennen und selbst mit dem Smartphone leicht zu fotografieren. Die Fotos kann man auf **„Insekten Sachsen“** oder mit der projekteigenen App „Insekten Sachsen“ (kostenfrei für Android und iOS verfügbar) teilen, am schnellsten geht dies mit 3-Klicks über die Funktion „Art erkennen“ in der App. Auch wenn bislang schon viele Beobachtungen mitgeteilt wurden: Es bleibt spannend, wie sich diese Art in Sachsen weiter ausbreiten wird. Um das zu dokumentieren, braucht es auch weiterhin das Engagement vieler Menschen, die ihre Beobachtungen mitteilen. Und ein spannendes Erlebnis ist es allemal, wenn man diese Tiere zu Gesicht bekommt.

Matthias Nuß | Arbeitskreis Entomologie im NABU Sachsen

Mehr Schutz für Weidetiere statt Abschuss von Wölfen

NABU Sachsen fordert bessere Maßnahmen

Der NABU Sachsen widerspricht der Forderung des sächsischen Ministers für Landwirtschaft und Umwelt, Georg Ludwig von Breitenbuch, die Wolfspopulation durch Abschüsse zu regulieren. Der Minister sieht den „guten Erhaltungszustand“ der Wölfe als erreicht an und hält Abschüsse für notwendig, um Weidetierverluste zu reduzieren. Der NABU betont jedoch, dass es dafür keine belastbaren Beweise gibt und Abschüsse keine wirksame Lösung sind.

Seit der Jahrtausendwende breitet sich der Wolf in Deutschland zunehmend aus. In Sachsen ist er mittlerweile etabliert, und Übergriffe auf Weidetiere wie Schafe und Ziegen treten auf. Politik und Landwirtschaft führen dies auf den Populationsdruck zurück. Minister von Breitenbuch sieht deshalb die Anzahl der Rudel als Rechtfertigung für Abschüsse zum Schutz der Weidetiere.

Der NABU Sachsen widerspricht dieser Sichtweise. Der „gute Erhaltungszustand“ wird nicht nur über die Zahl der Tiere in einem Bundesland definiert, sondern umfasst auch die Qualität und Ausdehnung der Lebensräume sowie die langfristige Überlebensfähigkeit der Art. Zudem zeigen die Zahlen aus

dem Jahr 2024, dass in Sachsen bei 227 bestätigten Wolfsrissen in 108 Fällen der gesetzlich vorgeschriebene Mindestschutz nicht eingehalten wurde.
In Sachsen gelten als Mindestschutz Elektro- oder Festzäune mit bestimmten Anforderungen. Anders als in anderen Bundesländern sind hier auch nicht elektrifizierte Festzäune erlaubt, was den Wölfen das Eindringen erleichtert. Deshalb führt Sachsen die Statistik der Wolfsrisse je Rudel an – nicht wegen einer besonders hohen Wolfspopulation, sondern wegen unzureichender Schutzmaßnahmen.
Ein konsequenter Schutz der Weidetiere durch geeignete Zäune kann die Zahl der Wolfsrisse deutlich senken. „Die Schutzmaßnahmen sind in Sachsen noch nicht ausgeschöpft", erklärt Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen. „Andere Bundesländer haben höhere Mindeststandards. Ein Abschuss der Wölfe ist daher nicht gerechtfertigt."
Der NABU fordert deshalb mehr Beratung und finanzielle Unterstützung für Weidetierhalter, besonders für Hobbyhalter, sowie eine Anpassung der Mindeststandards an bewährte Praktiken aus anderen Bundesländern. Jan Schöne, Wolfsexperte des NABU Sachsen, warnt vor den Folgen von Abschüssen: „Werden Rudelstrukturen durch Abschüsse zerstört, können unerfahrene Jungtiere mehr Schaden anrichten als stabile Rudel, die gelernt haben, Schutzmaßnahmen zu respektieren."
Um Weidetierhalter zu unterstützen, bietet der NABU Sachsen in Zusammenarbeit mit Partnern Seminare zum Weidetierschutz an seiner Naturschutzstation Biberhof in Torgau an. Ziel ist es, praktisches Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln, um Tiere effektiv vor Wolfsübergriffen zu schützen.


Foto: Jürgen Borris

Der NABU Sachsen appelliert an die Politik, sich an Fakten zu orientieren und den Schutz der Weidetiere durch bessere Prävention zu stärken, statt auf kurzsichtige und ineffektive Abschüsse zu setzen.

Hinweis zum günstigen Erhaltungszustand nach EU-Recht:
Dieser umfasst neben der Populationsgröße auch Lebensraumqualität, Gefährdungen und die langfristige Überlebensfähigkeit der Art. Das allein berechtigt nicht zur Bejagung, wenn dadurch der Artenschutz gefährdet wird. In Sachsen zeigen zahlreiche Verkehrsopfer und illegale Tötungen, dass der Wolf nicht sicher ist. So ist etwa ein Rudel im Colditzer Forst innerhalb eines Jahres verschwunden.

IPO: Bebauungsplan kurz vor Genehmigung

Bürgervereinigung lädt zu Infoveranstaltung ein

Im Rahmen der Planungen für den Industriepark Oberelbe (IPO) wird voraussichtlich in den nächsten zwei Monaten die Genehmigung des Bebauungsplans „Feistenberg" durch das Landratsamt (LRA) erfolgen. Trotz Hunderter Einwendungen und vieler offener Fragen beschlossen die Stadträte von Pirna, Dohna und Heidenau den Plan im Frühjahr und reichten ihn beim LRA zur Bestätigung ein. Dabei wurden viele naturschutzfachliche, denkmalschützerische und finanzielle Argumente ignoriert. Die letzte Möglichkeit auf Ablehnung des Plans besteht, wenn nach der LRA-Genehmigung ein neuer Satzungsbeschluss notwendig wird, ansonsten bestünde sofort Baurecht.
Nach einer Genehmigung wäre Planungsrecht für die großflächige Versiegelung fast der gesamten Hochebene im Süden von Pirna geschaffen. Die Fläche liegt inmitten von vier FFH-Gebieten und in der direkten Nachbarschaft zum Barockgarten Großsedlitz. In einem ersten Schritt könnten hier 85 Hektar (plus Flächen für Straßen und Ausgleichsmaßnahmen) bebaut werden. Wobei bisher angesichts der immensen Kosten für Planung und Erschließung unklar ist, ob die Flächen überhaupt Käufer finden. Zudem ist dies nur die erste von mehreren geplanten Teilflächen.

Vor diesem Hintergrund lädt die vom NABU Sachsen unterstützte „Bürgervereinigung IPO Stoppen" am 8. September ab 18.00 Uhr unter dem Motto „7 Jahre IPO-Planung – Quo Vadis?" zu einer Infoveranstaltung auf den Marktplatz von Pirna ein. Die Veranstaltung richtet sich an alle Bürger von Dohna, Heidenau und Pirna sowie Dresden und der Sächsischen Schweiz. Die Veranstaltung bezieht deutlich Stellung gegen das Vorhaben, möchte aber den offenen Dialog zwischen Befürwortern, Kritikern und Unentschiedenen fördern und dafür eine geeignete, freundliche Atmosphäre schaffen. Themen sind neben den Auswirkungen auf Natur, Denkmale und Haushaltskassen auch die mögliche Klage der Bürgervereinigung und ihrer Partner gegen den Bebauungsplan. >>>

Bereits am 1. September um 19.00 Uhr spricht der sächsische Minister für Umwelt und Landwirtschaft Georg-Ludwig von Breitenbuch in der Dohnaer Kirche. Die Bürgervereinigung wird auch dort das Thema IPO ansprechen und den für den Naturschutz zuständigen Ressortleiter informieren. Mit Thomas Klingner nimmt zudem eines der aktivsten Mitglieder der „BV IPO“ als Podiumsgast teil.



Mopsfledermäuse. Foto: Marco Roßner

Sächsische Fledermaustagung

Überwinterung in Sachsen – früher, heute und in Zukunft?

Zunehmend mildere und unbeständigere Winter in den letzten Jahren rücken die Überwinterung heimischer Fledermäuse wieder stärker in den Fokus. Es zeichnet sich ab, dass langjährige Winterquartiere in einigen Regionen ihre Funktion nicht mehr zuverlässig erfüllen. Klimastabilere Quartiere – insbesondere im Gebirge – könnten dagegen an Bedeutung gewinnen. Im Zusammenspiel mit Fortpflanzung und Paarungs-/Schwärmverhalten könnten sich dadurch auch die saisonalen und räumlichen Nutzungsmuster verschieben.
Auf der diesjährigen Tagung wollen wir deshalb das vielfältige Spektrum der Winterquartiere im Freistaat beleuchten. Daten aus langjährigen Untersuchungsreihen geben Einblicke in die Bestandsentwicklungen der vergangenen Jahrzehnte. Praxisbeispiele aus den Regionen sollen nicht nur die Wirksamkeit von Sicherungs- und Aufwertungsmaßnahmen aufzeigen, sondern auch Diskussionen über den zukünftigen Umgang mit diesen Maßnahmen anstoßen. Zudem möchten wir Ergebnisse aktueller Methoden vorstellen, mit denen verborgene Quartiere lokalisiert und die langfristige Bestandsüberwachung verbessert werden können.
Ein Programmpunkt der Tagung ist der neue Leitfaden zur Berücksichtigung von Fledermäusen und Vögeln bei Gebäudesanierungen und -abbrüchen. Dank einiger bedeutender Winterquartiere in Gebäuden ist die Brücke zum Thema dabei kleiner, als es zunächst scheint.

Datum: 15. November 2025
Zeit: 9.00 bis ca. 17.30 Uhr
Ort: Alte Mensa, Freiberg

Das genaue Tagungsprogramm und alle Informationen zur Anmeldung sind in Kürze hier zu finden: **www.tagung.nabu-sachsen.de**

Die Tagung ist eine Veranstaltung des NABU Sachsen und des NABU-Landesfachausschuss Fledermausschutz, freundlich unterstützt von der Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt.



Elbebiber. Foto: Sven Möhring

Der Biber ist der neue Wolf?

Warum Umsiedlung und Abschuss des Bibers keine Lösung sind.

Immer wieder macht der Biber Schlagzeilen: überschwemmte Wiesen und Felder, untergrabene Teichdämme oder nasse Keller. Der Biber erobert mit aller Macht seinen verloren geglaubten Lebensraum zurück. Nicht immer verläuft dies ohne Konflikte. Die Idee, Biberdämme zu entfernen, die Tiere umzusiedeln oder zu schießen liegt nahe. Keine gute Idee, sagt der NABU!

Warum entfernt die Behörde oder auch der NABU nicht einfach den Damm?

Das Naturschutzgesetz verbietet das Entfernen von Lebensstätten wildlebender Tiere – auch dem NABU. Ohne behördliche Genehmigung macht man sich strafbar. Aber auch mit Genehmigung wäre dies nicht die Lösung. Üblicherweise baut der Biber an derselben Stelle einen neuen Damm.

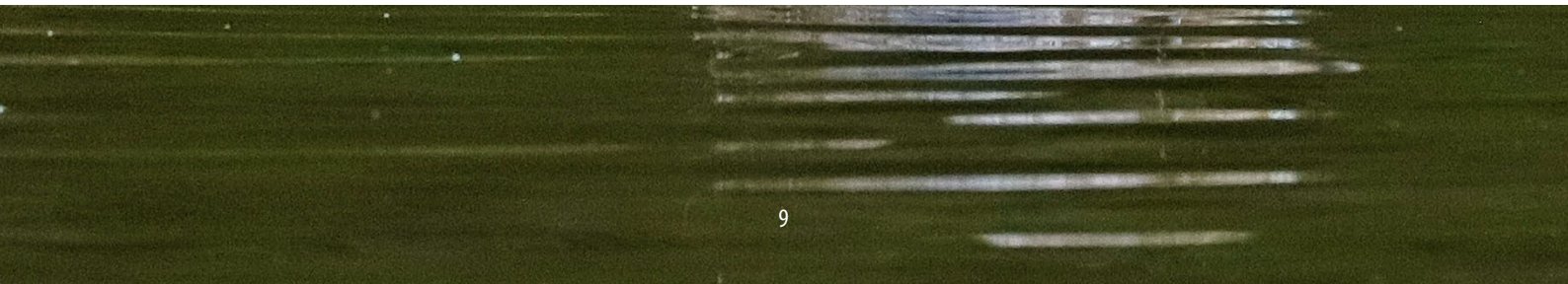
Würde die Tötung des Bibers den Konflikt lösen?

Nein. Die Konfliktflächen liegen in der Regel im Revier des Bibers, seinem natürlichen Lebensraum. Tötet man den Biber oder siedelt ihn um, würde ein neuer Biber aus der Nachbarschaft das Revier schnell besetzen. Der NABU lehnt die Tötung von Bibern ab und setzt auf konstruktive, nachhaltig wirksame Konfliktlösungen.

Was ist dann die Lösung?

In Fällen, in denen sich kein Kompromiss finden lässt, die Sicherheit von Menschen auf dem Spiel steht oder kurzfristig eine Lösung nötig ist, kann man versuchen, den Lebensraum des Bibers so zu verändern, dass er von sich aus abwandert. Auch dies erfordert fast immer behördliche Genehmigung und sollte auf keinen Fall eigenmächtig geschehen. Eine gute Anlaufstelle für Beratung und Ideen sind die Naturschutzbehörden, das örtliche Bibermanagement oder auch Naturschutzstationen, wie der NABU-Biberhof Torgau. Viele Konflikte zwischen Menschen und Bibern könnten vermieden werden, wenn der Biber „vorausschauend mitgedacht“ werden würde. Zu oft wird abgewartet, bis das „Kind in den Brunnen gefallen ist“. Landwirte, beispielsweise, die den gesetzlich festgelegten Gewässerrandsteifen nicht bewirtschaften, lassen dem Biber den Platz, den er braucht und profitieren in Trockenzeiten. Besonders anspruchsvoll sind Konfliktlösungen im Siedlungsbereich und in der Teichwirtschaft. Dort kommt es besonders auf den Einzelfall und gute Kommunikation an. Und auf die Erkenntnis, dass ein Kompromiss nichts Schlechtes, sondern Teil der Lösung ist.

Die Rückkehr des Bibers nach Sachsen ist eigentlich eine Erfolgsgeschichte. Während er in vielen Teilen Deutschlands ausgerottet wurde, hat sich in Nordsachsen eine kleine Population gehalten und sich dank Schutzmaßnahmen wieder ausgebreitet. Auch aus unserem Nachbarland Polen wanderten Biber in die Lausitz ein. Der Biber ist ein Verbündeter im Klimawandel, da er Lebensräume zurückerobert, die der Mensch durch Entwässerung zerstört hat. Dies führt aber auch zu Konflikten, die gelöst werden müssen. Wo Mensch und Tier sich einen Lebensraum teilen, sind beiderseitige Kompromisse nötig.



Ihre Spende für die Natur

NABU
Landesverband Sachsen

- Streuobstwiesen
- Fledermäuse
- Flächenkauf
- Naturschutzgerechte Beweidung
- Nachwuchsförderung
- Wildtierhilfe



„Unterstützen Sie jetzt die Arbeit des NABU Sachsen in vielfältigen Naturschutzprojekten oder den Flächenkauf mit einer Spende! Freie Spenden setzen wir dort ein, wo die sächsische Natur unsere Hilfe dringend benötigt.“ Maria Vlaic | Landesvorsitzende, NABU Sachsen

www.spenden.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: **DE66 3702 0500 0001 3357 01**
BIC-Code: **BFSWDE33XXX**

Hinweis: Überschüssige Spendenerträge setzen wir für weitere wichtige Naturschutzprojekte des NABU Sachsen ein. Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 300 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 300 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Foto: Ina Ebert

Glühwürmchen, Fledermäuse, Bergwiesen

Ein Sommer mit dem NABU Mittleres Erzgebirge

Der NABU Mittleres Erzgebirge lud zu einem Sommer voller Naturerlebnisse ein. Von nächtlichen Glühwürmchenwanderungen über spannende Fledermausforschung bis hin zur gemeinschaftlichen Pflege von Bergwiesen – die vielfältigen Aktivitäten lockten zahlreiche Naturfreunde an und schufen unvergessliche Erlebnisse.



Fledermausnetzfang. Foto: Bernd Seifert

Anfang Juli versammelten sich 14 Naturfreunde am Huthaus des Gottes-Gnade-Stollens in Olbernhau, um die „Hochzeit" der Glühwürmchen zu feiern. Es wurde über Biolumineszenz und die Giftigkeit der Käfer informiert, bis sich die Glühwürmchen-Brautpaare zeigten. Danach ging es los, und im dunklen Wald schwebten die Hauptakteure wie kleine Geister durch das Geäst. Zum Abschluss bekamen alle ein Knicklicht und liefen unter dem Sternenhimmel zurück. Ein Teil der Einnahmen ging an den NABU Mittleres Erzgebirge.



Bergwiesenpflege. Foto: Bernd Seifert

Zum Fledermausfang kamen 22 Naturfreunde zusammen. Es gab viel Infomaterial und Fledermauskästen wurden gebaut. Anja Fritzsche berichtete anschaulich über ihre Arbeit als Beringerin. In drei Netzen von etwa 8 x 8 Metern wurden 18 Fledermäuse gefangen, darunter fünf verschiedene Arten. Die Tiere wurden bestimmt, gewogen und vermessen, bevor sie wieder freigelassen wurden.

Bei der diesjährigen Bergwiesenpflege in Rübenau halfen zwischen 25 und 30 Helfer mit, darunter etwa 10 Kinder und Jugendliche. Begleitend wurde eine Exkursion von Lesna über die Eduartsteine nach Mali Hai angeboten, gefolgt von einem Besuch bei Drechselmeister Heiner Stephani.

Bildung für die Natur

Der NABU Waschteich-Reuth in der Goetheschule Greiz

Der NABU Waschteich-Reuth engagiert sich nicht nur für das Naturschutzgebiet „Waschteich-Reuth", sondern unterstützt auch Bildungsprojekte in der Region, so zum Beispiel mit der Grundschule „Johann Wolfgang Goethe" mitten in der Stadt Greiz im thüringischen Vogtland. Das Schulgelände verfügt über einen kleinen Bereich, der zum Teil als Schulgarten genutzt wird, ein anderer ist Grünfläche. Das Schulpersonal, Schüler und Eltern wollten diesen Bereich gern naturfreundlicher gestalten. Deshalb nahmen sie Verbindung nach Sachsen auf, zu Reiner Tschaschke, dem Leiter der NABU-Ortsgruppe Naturschutzgebiet Waschteich-Reuth. Sie baten ihn darum, sich das Gelände anzuschauen und Empfehlungen zu geben, wie diese Fläche naturnaher gestaltet werden könnte.

Die ersten Tipps wurden bei einem Arbeitseinsatz mit der Elternschaft umgesetzt. Es wurde ein Insektenhotel aufgestellt und Vorbereitungen für eine Benjeshecke getroffen. Spezielle Pflanzen, die Nahrung für Insekten bieten, stellte Wolfgang Wagner zur Verfügung. Diese sind gut angewachsen, blühen schon und vermehren sich hoffentlich tüchtig.

Im kommenden Schuljahr 2025/2026 ist die Vollendung der



Arbeitseinsatz der Schüler, Lehrer und Eltern. Foto: Gundula Appel



Naturnahe Wiese im Gelände der Grundschule „Johann Wolfgang Goethe“.
Fotos: Gundula Appel

Hecke geplant. Auch das Anlegen eines Steinhaufens steht an, denn Steinhaufen leisten einen wertvollen Beitrag für die Artenvielfalt und sind ein einfaches Mittel, um die Natur im Siedlungsgebiet zu fördern.
Im Sommer 2025, zum Abschluss des Schuljahres, beschäftigte sich die Klasse 3b der Goetheschule Greiz in einem Sachkundeprojekt mit den „Lautlosen Jägern“. In verschiedenen Medien recherchierten sie zu den Schwerpunkten wie Aussehen, Lebensraum, Nahrung und Feinde der Fledermaus.
Am Ende des Fledermausprojektes war wieder Reiner Tschaschke als erfahrener NABU-Aktiver und Fledermauskenner gefragt. Gespannt lauschten die Kinder seinen Ausführungen, waren fasziniert vom mitgebrachten Präparat einer Fledermaus und stellten viele Fragen, die ihnen Reiner mit Geduld und Fachkompetenz beantwortete.
Dass diese imposanten Tiere den Kindern nun am Herzen liegen, zeigte eine gemeinsame Wanderung durch den Greizer Park.

Reiner Tschaschke mit dem Präparat einer Fledermaus.

Sie entdeckten eine Vielzahl von Fledermauskästen und alten Bäumen, die Unterschlupf für diese nützlichen Tiere bieten.
Die Lehrer und Schüler bedanken sich bei Reiner Tschaschke für seine interessanten und kindgerechten Ausführungen.
Die Schule freut sich auf weitere gemeinsame Projekte, bei denen Kinder aktiv für den Natur- und Artenschutz begeistert werden können.

Gundula Appel | Grundschule Greiz & NABU Waschteich-Reuth

Mahd für die Artenvielfalt

NABU Wittichenau pflegt Orchideenwiese im Dubringer Moor

Jedes Jahr Anfang August findet die Mahd und Beräumung der vereinseigenen Orchideenwiese bei Zeißholz im NSG „Dubringer Moor“ statt. Durch den vielen Regen in den letzten Wochen war es in diesem Jahr sehr nass, für die Arbeiten waren Gummistiefel notwendig. Schon die Mahd der etwa 1,2 ha großen Wiese mittels Balkenmäher und Motorsensen gestaltete sich schwierig. 20 Ehrenamtliche, Vereinsmitglieder und freiwillige Helfer beräumten anschließend die Wiese. Mit Heurechen wurde das Gras zusammengeharkt, auf Planen verladen und per Hand bis zum Wiesenrand gezogen und dort abgelagert. Einige Autohänger frisches Gras wurden auch als Viehfutter abgefahren. Jetzt kommt wieder Licht und Luft an den Boden, damit die Orchideensamen sich entwickeln können. Somit gibt es wieder optimale Bedingungen für die Entwicklung von ca. 5.000 wildwachsenden Orchideen. Die häufigste Art ist



Foto: Herbert Schnabel

das Breitblättrige Knabenkraut, wesentlich seltener sind das Gefleckte Knabenkraut und das Große Zweiblatt. Alle wilden Orchideen sind in ihrem Bestand entweder gefährdet, selten oder gar vom Aussterben bedroht. Mit der Unterstützung vieler freiwilliger Helfer konnte nun diese wichtige Artenschutzmaßnahme abgeschlossen werden. Für unsere Kinder gibt es meist noch eine kleine Entdeckertour über die Wiese, um die vielen schönen Schmetterlinge, Grashüpfer und Spinnen zu bewundern. Auch eine Zauneidechse wurde entdeckt und Blindschleichen konnten ganz nah angesehen und angefasst werden.

Herbert Schnabel | NABU Wittichenau

Dungbewohner: Kleine Tiere, große Wirkung

Neues Faltblatt des NABU Sachsen



Der NABU Sachsen hat ein neues Faltblatt herausgebracht, das sich den Insektengemeinschaften im Dung widmet. Der Flyer informiert darüber, welche Insekten in Kuhfladen leben und wie wichtig sie für das Ökosystem sind.

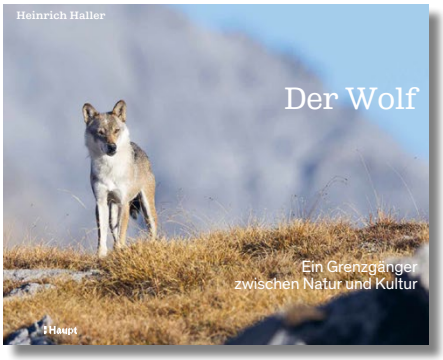
Dungkäfer sind anspruchsvolle Insekten, die eine abwechslungsreiche Landschaft mit Weiden in der Nähe von Wäldern benötigen. Diese Tiere, die sich von Exkrementen ernähren, gehören zu den am stärksten gefährdeten Insektengruppen in Deutschland und stehen auf der Roten Liste. Ihr Rückgang ist ein Symptom des Insektensterbens, das durch moderne, intensive Viehwirtschaft mit Entwurmungsmitteln und Antibiotika beschleunigt wird. Diese Medikamente schaden nicht nur Parasiten bei Haustieren, sondern auch anderen Lebewesen.

Die Käfer nutzen den Dung auf unterschiedliche Weisen: Einige leben direkt darin, andere vergraben darin ihre Nahrungsvorräte oder rollen sie zu Dungkugeln, um sie zu vergraben. Im Dung leben verschiedene Insektenarten, darunter auch Fliegen, Kurzflügel- und Stutzkäfer. Der Seidige Pillenkäfer gilt in Deutschland als ausgestorben. Der streng geschützte Mondhornkäfer ist in vielen Regionen bereits verschwunden. Dungbewohner wie diese Käfer spielen eine wichtige Rolle in beweideten Ökosystemen: Sie beschleunigen den Abbau von Dung, fördern die Humusbildung und verbessern die Bodenstruktur. Sie dienen auch als Nahrung für andere seltene Arten wie den Kiebitz oder die Breitflügelfledermaus.

>>> Link zum Faltblatt

Buchtipp

Der Wolf: Ein Grenzgänger zwischen Natur und Kultur



Der Wolf, vor langer Zeit bei uns ausgerottet, ist zurückgekommen. Auf leisen Pfoten, doch sorgt er immer wieder für lautstarke Diskussionen, da er als kräftiger Beutegreifer Nutztieren gefährlich werden kann. Obwohl der Wolf zu den am besten untersuchten Wildtierarten gehört und zahlreiche Monografien über ihn erschienen sind, gibt es weiterhin erheblichen Aufklärungsbedarf. Dieses Buch zeigt den Wolf in erster Linie im Alpenraum und insbesondere aus der Perspektive der Schweiz. Fotos aus anderen Teilen des riesigen Verbreitungsgebiets verschaffen Eindrücke der voneinander abweichenden Lebensbedingungen. Die Texte informieren und interpretieren, leuchten Hintergründe aus und beschreiben den Wolf als vielfältiges, verborgenes Wildtier, das in seiner Umwelt einschließlich des Menschen erhebliche Resonanzen auszulösen vermag.

Haller, H. (2025): Der Wolf: ein Grenzgänger zwischen Natur und Kultur. Haupt, Bern.
ISBN 978-3-258-08432-9

Fachtagung

Forschung, Daten und Monitoring zur Biodiversität

Das Fortbestehen der biologischen Vielfalt ist in nur wenigen Jahrzehnten vom vermeintlichen Randthema zu einer der wichtigsten Fragen unserer Zeit geworden. Längst hat der Verlust von Lebensräumen und Arten dramatische Ausmaße angenommen und schreitet vielerorts nahezu ungebremst fort. Doch es gibt auch Grund zur Hoffnung. Unser Wissen über die Zusammenhänge in der Natur wächst stetig. Ebenso eröffnet der technologische Fortschritt neue und präzisere Möglichkeiten zur Beobachtung von Veränderungen.
Die zweite Veranstaltung der begleitenden Reihe zum sächsischen Programm „Biologische Vielfalt 2030 - einfach machen!“ informiert über Entwicklungen aus Biodiversitätsforschung und -monitoring und möchte damit einen Beitrag zum Diskurs leisten.



Großes Heupferd. Foto: Kristin Pietzsch

Diese Fachtagung der Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt findet in enger Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie statt.

Termin: 23.10.2025
Haus an der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6, 01067 Dresden
>>> Programm und Anmeldung

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich. Die Anmeldefrist läuft bis zum 9. Oktober.

Brückenbau ja, aber nicht um jeden Preis:

NABU Hoyerswerda startet Petition zum Schutz von 18 alten Eichen

Wir, die NABU-Ortsgruppe Hoyerswerda, begrüßen grundsätzlich den geplanten Ersatzneubau der maroden Brücke über den Schwarze-Elster-Kanal auf der S234 zwischen Hoyerswerda und Elsterheide, Ortsteil Bergen. Auch die angestrebte Verbesserung der Verkehrssicherheit durch die Neugestaltung der Radwege und Einmündungen ist ein wichtiger Schritt – insbesondere im Hinblick auf die langjährige Vollsperrung der B97 und die geplante Nutzung der Staatsstraße als Ausweichstrecke.
Trotzdem fordern wir eine Nachbesserung in einem entscheidenden Punkt: Der geplante Verlust von 18 alten, gesunden Eichen durch die Neuanbindung von Wirtschaftswegen ist weder ökologisch noch wirtschaftlich vertretbar. Laut den vorliegenden Planungen sollen diese Bäume gefällt werden, um Platz für neue Zufahrten zu schaffen, die der Deichpflege dienen sollen. Wir haben Verständnis für den Bedarf an funktionierenden Wirtschaftswegen, möchten jedoch auf eine alternative Lösung hinweisen: Nur ca. 100 Meter entfernt existiert bereits ein geeigneter Wirtschaftsweg, der zur Deichpflege genutzt werden könnte. Eine Nutzung dieses Weges würde nicht nur die Fällung der wertvollen Bäume verhindern, sondern auch zur Senkung der Baukosten beitragen.
Die betroffenen Eichen sind prägende Elemente der Landschaft, gewachsene Biotope mit hoher ökologischer Bedeutung, insbesondere im sensiblen Landschaftsschutzgebiet der Lausitz. Ersatzpflanzungen können aufgrund der zunehmenden Trockenheit der Region häufig nicht überleben oder benötigen Jahrzehnte, um den gleichen ökologischen Wert zu erreichen. Wir fordern daher:



Foto: Helge May

- Die geplante Rodung der 18 Eichen zu stoppen.
- Eine unabhängige Prüfung der alternativen Anbindung über den bereits bestehenden Weg.
- Den konsequenten Schutz bestehender Bäume im Landschaftsschutzgebiet im Einklang mit den Bauvorhaben.

Lasst uns gemeinsam ein Zeichen setzen für eine zukunftsfähige, naturverträgliche Infrastrukturplanung!
Jetzt unterschreiben und die alten Eichen retten!
>>> Hier geht es zur Petition.

In stillem Gedenken an Dieter Wend (1960-2025)

Dieter Wend, als „Storchenvater von Nordsachsen“ bekannt, ist im Alter von nur 65 Jahren überraschend verstorben. Die Nachricht trifft den NABU Sachsen tief. Mit seinem Tod verliert die Region einen engagierten und fachkundigen Naturschützer, der weit über die Grenzen Sachsens hinaus für seine Arbeit geachtet wurde.

Dieter Wend entwickelte schon in jungen Jahren eine enge Verbindung zur Natur. Bereits mit 23 Jahren kümmerte er sich um drei verwaiste Jungstörche – ein prägendes Erlebnis, das ihm später den Beinamen „Storchenvater“ einbrachte. Auf dem elterlichen Hof schuf er Rückzugsorte für bedrohte Tiere – bis zu zwölf Teiche, außerdem Volieren und Winterquartiere. Zwergtaucher, Wasser- und Tüpfelrallen wurden hier gepflegt und der Wachtelkönig gezüchtet. Für seine Zucht dieser seltenen Art hatte er eine Sondergenehmigung, die sein außergewöhnliches Fachwissen unterstreicht. Den Ruf „krex krex“ konnte er so authentisch nachahmen, dass selbst Experten staunten.

Sein profundes Wissen über heimische Vogelarten war beeindruckend. Sein jüngerer Bruder Karsten beschreibt ihn als „wandelndes Lexikon beim Federvieh“. Nicht zuletzt deshalb war Dieter Wend auch als Gutachter, Kreisnaturschutzbeauftragter und Fachreferent gefragt – so führte ihn sein Engagement für den vom Aussterben bedrohten Wachtelkönig sogar bis nach London, wo er einen vielbeachteten Vortrag hielt.

Dieter Wend war kein Mann vieler Worte. Er tat, was getan werden musste –zuverlässig und mit tiefem Respekt vor der Natur. Er war ein ruhiger, sympathischer Mensch, dessen Engagement aus tiefster Überzeugung kam. Viele Jahre war er stellvertretender Vorsitzender der NABU-Fachgruppe Karl-August-Möbius Eilenburg, die später in die NABU-Regionalgruppe Eilenburg-Torgau überging und heute im NABU Leipzig integriert ist. Enge Zusammenarbeit verband ihn auch mit dem NABU Hohenprießnitz, der sich ebenfalls seit Jahrzehnten für den Weißstorchschutz stark macht.

Viele Weißstorchhorste hat er im Laufe seines Lebens aufgebaut, gepflegt und instand gehalten. In Zusammenarbeit mit Dietmar Heyder war er über Jahre hinweg als Beringungshelfer in den Altkreisen Eilenburg und Delitzsch an 34 Horsten tätig. Auch auf den Vogelschutzinseln des Landkreises Nordsachsen war er aktiv – für geschützte Arten und die Gehölzpflege zur Sicherung optimaler Brutbedingungen. Zusammen mit Thomas Krönert, dem ehemaligen Vorsitzenden des NABU Eilenburg, führte er seit 1991 die Wasservogelzählung entlang der Mulde durch – bei jedem Wetter, sechs Mal pro Winterhalbjahr, auf einer zehn Kilometer langen Strecke zwischen Mörtitz und Eilenburg. Ihre Ergebnisse trugen entscheidend zur Datengrundlage des regionalen Naturschutzes bei.



Dieter Wend. Foto: Volker Friedrich

Auch bei internationalen Naturschutzreisen – etwa nach Polen, Slowenien oder in deutsche und österreichische Schutzgebiete – war Dieter Wend dabei. Diese Reisen dienten nicht nur der Wachtelkönigforschung, sondern auch dem intensiven fachlichen Austausch.

Noch im Jahr 2024 war er beim eindrucksvollen Treffen von 140 Störchen bei Liemehna präsent – ein Bild, das seinen Einsatz für diese Tiere auf berührende Weise widerspiegelt. Über Jahrzehnte hat er nicht nur Störche gepflegt, sondern mit eigenen Händen Nester gebaut und damit Generationen von Vögeln eine Zukunft geschenkt.

Mit dem Tod von Dieter Wend verliert der NABU, verliert die Natur selbst, einen ganz besonderen Naturschützer. Sein Wissen, seine Taten, sein Lebenswerk werden weiterwirken, auch im NABU. Und auch die Störche werden ihn vermissen.

Wir sagen Danke, mit tiefem Mitgefühl für seine Familie und Freunde.

Der NABU-Landesverband Sachsen und der NABU Leipzig

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Robert Beske
www.NABU-Sachsen.de